

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.

Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

*Lukasevangelium 9,28b-36
(Einheitsübersetzung, 2016)*

Was sucht Jesus auf dem Tabor? Nur wenige Verse zuvor heißt es „Der Menschensohn muss vieles erleiden, er wird verworfen und getötet werden“ (Lk 9,22). Was tut ein Mensch, der eine schlechte Prognose für sein Leben erhält, der an einem Scheideweg steht? Er zieht sich zurück, scharft die engsten Vertrauten um sich, sucht die Stille – vielleicht im Gebet. Gerade auf dem Gipfel sind wörtlich Weitblick und Klärung zu erwarten, wenn auf die Alltäglichkeiten hinabgeblickt werden kann. Die Bibel verdeutlicht auch hier: In Krisenzeiten und bei bedeutsamen Entscheidungen, dürfen wir nicht erwarten, dass sich alles von selbst klärt. Es bedarf eines sich-auf-den-Weg-Begebens: auf den Berg, in die Wüste, in die Tiefe unserer Sehnsucht.

Jesus betet intensiv - um Veränderung, um Alternativen, um Rettung. Und tatsächlich öffnet sich der Himmel für ihn. Wie bei der Taufe am Jordan (Lk 3,22) erklingt die Stimme Gottes und erKLÄRT Jesus zu SEINEM geliebten Sohn. Es klärt sich auf für den Messias, das verrät das veränderte „Aussehen seines Gesichtes“ und das ungetrübte Weiß seiner Erscheinung. Wer weiß, wer er ist, weiß auch wohin er geht und was er tut. Oder mit den Worten Nietzsches gesprochen „Wer ein Warum zum Leben weiß, erträgt fast jedes Wie!“

Bei Lukas enden zwei Perikopen damit, dass die Menschen jubelten und Gott priesen. Vierundzwanzig Mal hingegen bleiben die Anwesenden verstört, verängstigt oder verschwiegen zurück. Überliefert wurden die Ereignisse dennoch. So sind wir eingeladen, das Verstörende unseres Lebens im Gebet vor Gott zu tragen, es im Licht seiner Botschaft zu betrachten und Klarheit zu finden.